

(Rassenhygiene und Bevölkerungspoli-
 tik.) Rassenhygiene ist die Lehre von den bestmöglichen Ent-
 wicklungsbedingungen der Rasse, des von Geschlecht zu Ge-
 schlecht dauernd fortlebenden Volkskörpers. Diese vom
 Münchner Gelehrten Dr. Alfred Ploetz gegebene, trocken
 klingende Begriffsbestimmung umfaßt unabsehbare Arbeits-
 möglichkeiten, die im Auslande die namhaftesten Gelehrten,
 eine Anzahl von Vereinen und Gesellschaften und mit großen
 Stiftungen ausgestattete Forschungsanstalten in ihren Dienst
 gestellt haben. Das aus dem Nachlasse Francis Galtons
 geschaffene Eugenische Laboratorium in London sammelt Ver-
 erbungsdaten, um aus ihnen mit der statistischen Methode, der
 Biometrie, die verworrenen Vererbungsgesetze aufzudecken.
 Zahlreiche Anstalten in den Vereinigten Staaten von
 Amerika, an ihrer Spitze die großartige Anstalt zum Sammeln
 und Aufarbeiten eugenischer Daten in Cold Spring Harbor
 bei New York, beschäftigen ein ganzes Heer von eigens hiezu
 vorgehaltenen Sammlern, die rassenhygienisch interessante Fa-
 milien und Sippschaften an Ort und Stelle untersuchen. In
 Amerika sind auch weitgehende Gesetze in praktischer Beziehung
 auf diesem Gebiete geschaffen worden, so zum Beispiel Gesetze
 zum Unfruchtbarmachen von Minderwertigen (Fallsüchtige,
 Geistesranke, Geisteschwache, rückfällige Verbrecher usw.),
 sowie Gesetze, die die Verheiratung von Minderwertigen ver-
 bieten. Dieser englisch-amerikanischen Eugenik gegenüber um-
 faßt der deutsche Gedankkreis der Rassenhygiene ein weiteres
 Gebiet. Es schließt die Eugenik in sich ein, sucht jedoch nicht
 ausschließlich auf der Vererbungslehre, sondern berücksichtigt
 auch die Umwelteinflüsse, die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen,
 sittlichen usw. Umstände. Die Eugenik will tüchtige Menschen
 förmlich züchten, was ihr beim heutigen Stand der Wissen-
 schaft in Wirklichkeit nicht gelingt, wohingegen die Rassen-
 hygiene die Wohlfahrt des als dauernd fortlebende Einheit auf-
 gefaßten Volkskörpers mit allen Mitteln anstrebt. Den etwas
 voreiligen amerikanischen Gesetzen steht sie skeptisch gegenüber.
 Die deutsche Auffassung des Gegenstandes ist der englisch-ame-
 rikanischen zweifelsohne überlegen. Auch bei uns ist das Inter-
 esse für diese Fragen erwacht, wohl auch unter dem Einflusse
 der Kriegsergebnisse, da es gilt, die ungeheuren Menschenver-
 luste sowohl der Menge als auch der Güte nach zu ersetzen.
 Im Jahre 1914 setzten die auf sozialem und gesundheitlichem
 Gebiete führenden Gesellschaften einen gemeinsamen Ausschuß
 für Rassenhygiene unter dem Vorsitze des Grafen Paul
 Teleki ein. Der Ausschuß mußte seine in Angriff genom-
 menen Arbeiten insofern des Krieges einstellen. Nach wieder-
 holten Versuchen erfolgt nun die Umgestaltung des Ausschusses
 zu einer Ungarischen Gesellschaft für Rassen-
 hygiene und Bevölkerungspolitik, die ihre
 öffentlich zugängliche Gründungsversammlung am 24. d. M.,
 um 6 Uhr, im kleinen Sitzungssaale der Akademie der
 Wissenschaften abhält. Fachmännische Vorträge werden die Ziele
 der Gesellschaft und den Gedankkreis der Rassenhygiene und
 Bevölkerungspolitik erläutern. Die Gesellschaft bezweckt sowohl
 die wissenschaftliche Pflege der rassenhygienischen Theorie als
 auch die praktische Durchführung bevölkerungspolitischer Maß-
 nahmen. Da der Gedankengang der Rassenhygiene bei uns
 weniger bekannt ist, sei auf eine für jeden Gebildeten verständ-
 liche, lehrreiche kurze Zusammenstellung hingewiesen:
 Hermann Stenens, „Die biologischen Grundlagen der
 Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik“ (Verlag F. F. Leh-
 mann, München, 1917). Ein Werk in ungarischer Sprache zu
 empfehlen, ist nicht möglich, da noch keines geschrieben worden
 ist, die Herausgabe solcher Arbeiten zu fördern, wird mit eine
 der Aufgaben der neuen Gesellschaft sein.